"Erschütterndes" vom Billetschalter

Autor(en): **Thalmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„ERSCHÜTTERNDES" VOM BILLETSCHALTER

Nach der Ansicht der Reisenden kann ihre Wißbegier am besten gleich beim Lösen der Fahrkarten gestillt werden. Von zehn Bahnkunden machen mindestens sieben vom herkömmlichen Usus, beim Billetlösen Fragen zu stellen, Gebrauch. Die meisten begnügen sich glücklicherweise damit, vom Beamten eine Bestätigung der ihnen längst bekannten Tatsachen zu erhalten. So vernehmen sie hier mit Befriedigung zum xten Male, daß der Zug punkt ... Uhr geht, oder daß er sich auf Perron Nummer soundso befindet. Alltäglich ist es auch, daß ein umständlicher Reisender den Schalterbeamten sozusagen mit Beschlag belegt und mit allen möglichen Fragen sich seine Wartezeit bis zur Abfahrt seines Zuges verkürzen möchte. Die Höflichkeit des Beamten hat hier eigentlich keine Grenzen, aber die in solchen Fällen bedrohlich wachsende « Schlange » mehr oder weniger ungeduldig wartender Menschen gebietet ihm ein beschleunigteres Abfertigungsverfahren.

A propos, Abfertigung. Im ersten Jahrhundert unserer Eisenbahnen soll einmal ein mutiger Mann zum Schalterfensterchen hineingerufen haben: « Wie lange muß man hier warten, bis man bedient wird? » Diese Herausforderung wurde angenommen, und nach dem rühmenswerten Sprichwort « Wie man in den Wald hineinruft, so tönt es zurück », wurde mit der Antwort keinen Augenblick gezögert: « Hier wird überhaupt niemand bedient, hier wird abgefertigt! »

Der Schalterbeamte unserer Tage hat längst eine andere Einstellung gegenüber dem reisenden Publikum; er ist für alle da und hat für jeden Zeit. Aber eben das letzte wollen nicht alle Leute begreifen, indem sie tun, als ob der Beamte gerade nur für sie allein da wäre. Daß man mit Extrawünschen und Anliegen nicht erst zwei Minuten vor Zugsabfahrt am Schalter erscheinen soll, das wollen nicht alle einsehen. In den Bahnhöfen müssen täglich Hunderte angewiesen werden, ihre Anfragen an den besonders dafür eingerichteten Schalter und an die Auskunftsbureaux, in denen sich alle Geschäfte viel besser erledigen lassen, zu richten.

Der Schalterbeamte, der täglich auf Tausende von einfachen und kurzen Fragen schnell und präzis antwortet, weiß auch von seltsamen Gästen zu berichten. Gewiß begegnet ihm in Basel wie in Zürich und Bern, am Genfersee wie im Rheintal der sporadische Typus des « Herrn Nägeli », aber solche Episoden sind nur geeignet, ihn in aller Hochachtung an die überwiegend große Schar der vernünftigen und einsichtigen Bahnkunden zu erinnern. Sie werden unter dem Titel « Erschütterndes vom Billetschalter » weder haarsträubende Begebenheiten, noch tragische Szenen serviert bekommen. Der geneigte Leser muß hier schonend auf den « Denkleerlauf » gewisser Bahnbenützer vorbereitet werden, wie er komischer wohl nirgends zutage tritt, als gerade am vielbesuchten Billetschalter.

Nit mööglich, werden Sie sagen, und doch können Sie seelenruhig jede Wette eingehen, daß beispielsweise an einem Sonntagabend an irgendeinem Bahnhofbilletschalter irgendeiner Schweizerstadt folgender tiefsinniger Dialog zu hören ist:

Fahrgast (er steht genau um 16.43 Uhr am Schalter): « Wann geht der nächste Zug nach Y? »

Beamter: « Um 17.03 Uhr. »

Fahrgast: « Vorher keiner? »

Beamter: « Nein. »

Vielleicht hat der Beamte zu seinem unverdorbenen Humor noch etwas Zeit, und so wird er dem staunenden Fragesteller folgende Neuigkeit verkünden: « Vor dem nächsten Zuge ist noch nie einer gefahren und wird nie einer fahren können. » Der weise Ausspruch dürfte geeignet sein, den Reisenden zu befriedigen, und ohne daß er jemals die « Kritik der reinen Vernunft » von Kant gelesen hätte, wird ihm ein ewiges Licht aufgehen.

Eine Pointe haben auch die ungezählten Fragen, die tagtäglich in etwa folgender Form gestellt werden — witzig könnte man sie nennen, wenn es nicht zum Heulen wäre! —:

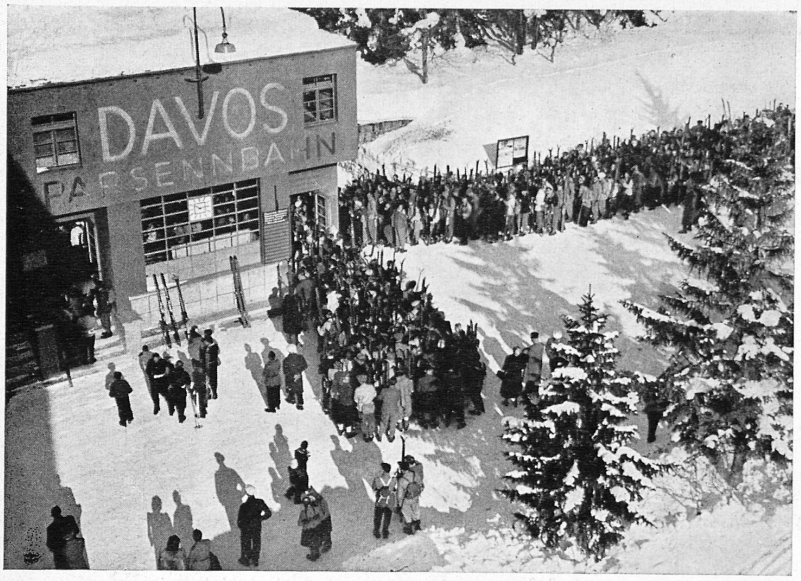
Fahrgast: « Wann (oder auf welchem Perron) fährt der Zug nach Chiasso? »

Beamter (angenommen, wir seien in Basel): « Um 9.00 Uhr, Perron zwei. »

Fahrgast: « Also, bitte, ein Billet nach Muttenz einfach! »

Beamter: « *****!! »

Und dann beginnt die ausführliche Aufklärung, daß der Beamte auf die bestimmte Frage nach dem Zug nach Chiasso natürlich den Schnellzug genannt habe, und daß dieser Zug in Muttenz nicht anhalte. Drastischer, aber noch eindrücklicher gelingt die Belehrung des unvorsichtigen Reisenden, wenn er erst nach dem Lösen des Billets seine pfiffige Frage stellt, und, mit der Antwort zufrieden, aufs Perron springt und in den Zug steigt. Bei der Durchfahrt durch die Station wird er zwar aus den



Phot.: P. Frey. Zeichnungen von H. Fischer.

Wolken fallen, ohne daß es dem Zuge freilich darob anzuhalten beliebt. Klug geworden, wird er von dieser unfreiwilligen Lustfahrt, bei reglementarischer Bezahlung der abgefahrenen Strecken, wie es so schön heißt, mit ordentlicher Verspätung und unverhältnismäßig großen Kosten in Muttenz eintreffen. — Ob es sich bei diesem Phänomen der irreführenden Fragerei soundso vieler Reisender um eine, durch den Anblick einer pulsierenden Bahnhofhalle erzeugten Prahl- oder Sehnsucht nach unerreichbaren Zielen oder um eine unberechtigte « Provinzscham » handelt, ist bis heute nicht geklärt worden.

Wenn jemand irgend « etwas » gegen die Bundesbahnen vorzubringen hat, so leert er seinen Kropf am schnellsten und ungefährlichsten am Billetschalter. Er findet nicht nur vollständiges Kopfnicken oder -schütteln beim geduldigen Repräsentanten des Staatsbetriebes, sondern auch den Beifall der hinter ihm anstehenden Reisenden. Wehe aber, wenn der Reklamant zu lange schimpft: dann muß er erleben, daß sich dieser Beifall flugs in erregtes Mißfallen wandelt. Niemals freilich hat ein Schalterbeamter größern Erfolg eingeheimst als jener, der, statt eine Antwort zu geben, einfach zur Tagesordnung überging. Er mußte die ganze, unsachliche Schimpfiade eines Nörgelers über sich ergehen lassen. Als dieser aber, um Atem zu schöpfen, innehielt, wandte sich der Beamte mit den, sonst zwar hier nicht üblichen Worten: « Der Nächste, bitte! », an den nächst Drankommenden, und erzielte damit eine verblüffende Wirkung. Allgemeines Gelächter der vielen Zuhörer beschleunigte den Abzug des unbehandelten und hoffentlich trotzdem geheilten Kunden.

Ähnliche geistreiche Frag- und Antwortspiele, und beliebte und unbeliebte « Zwischenfälle » am Billetschalter könnten am laufenden Band aufgezählt werden. Auch philosophische Erläuterungen wären am Platze; aber wie es zu beweisen war: das Beispiel wirkt abschreckend ... Und darum mag es für heute genug sein.

J. Thalmann.

Unterhalts-Schweißarbeiten in einem SBB-Bahnhof

H. BUSSARD

ZÜRICH 2

Elektroingenieur SIA

Telephon 54504

Ingenieurbureau und Elektrounternehmung

Spezialfirma für:

1. Ausführung von elektrischen Schienenstoß-Schweißungen nach dem Katona-Verfahren, ✠ Pat. Nr. 162070.
2. Ausführung von Elektro-Schweißarbeiten für neuzeitlichen Bahnoberbau-Unterhalt nach eigenen, seit 8 Jahren erprobten Verfahren.
3. Fabrikation von Spezialmaschinen für Geleise-Unterhalt.
4. Projektierung und Ausführung von Frei- und Kabelleitungen jeder Art und für alle Spannungen sowie von Transformatoren-Stationen und Verteilanlagen. Langjährige Erfahrungen im Bau von selbsttragend armierten Luftkabelanlagen für jeden Zweck im Weitspannsystem.